

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erzähler:
in allen Wochentagen.
Wochensatz
in der Stadt vorläufig. Mk. 1.30
wöchentlich 40 Pf.
bei allen württ. Postämtern
und Boten im Orts- u. Nach-
bartsverkehr wochentl. Mk. 1.
außerhalb desselben Mk. 1.
hierzu Postgebühr 30 Pf.
Circulation Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfändigungsblatt
des Kgl. Forstämter Wildbad, Meßfern,
Engelstert u.

amtlicher Fremdenliste.

Incorporate nur 3 Pfg.
Anwärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Formordnung.
Kollomen 15 Pfg. die
Pfeilzeile.
Bei Wiederholungen außer
Kollomen
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 197.

Montag, den 21. August

1908

Amtliche Kurliste Am 21. August angemeldet Fremden.

In den Gasthöfen: Gasthaus z. Auler.

Beigen, Dr. D. Bromberg

Kgl. Badhotel.

Ballon, Mr et Mme, Professeur Toulouse
Reyersbach, Frau Julius mit Fel. z. Hamburg
von Stony, Dr. W. Dr. Arzt Schönbach
Wegling, Dr. Dr. med. mit Fr. Gem., Fel.
L. und Diakon. Stuttgart
Wager, Fel. Dora, Pianistin mit Fel. Schw.
Berlin

Hotel Bellevue.

Engelhard, Frau E. mit Begl. Nürnberg
Witzfeldt, Dr. Louis, A., Rentner Bremen

Gasth. z. Föhlen Brunnen.

Knapp, Dr. Adolf Tübingen
Knapp, Dr. Heinrich
Knapp, Fel. Marie
Kraus, Dr. Bademar Stuttgart
Schneider, Dr. Jean, Oberkellner Oberndorf

Hotel und Villa Concordia.

Kraus, Dr. E., Rentier mit Frau Gem. Hannover

Hotel Graf Eberhard.

Reimann, Dr. J., Rfm. mit Frau Gem. Göppingen

Gasth. zur Eintracht.

Stiel, Dr. Moriz Lauterbach

Gasth. zur Eisenbahn.

Koch, Dr. Fr. mit S. und L. Untertürkheim
Hofmann, Dr. Karl mit Frau Gem. und L. Karlsruhe

Hammle, Dr. C. Kirchheim u. L.

Hotel Klump.

Kauf, Dr. Franz, Rfm. Kandel
Schmidt, Dr. Hans, Fabrikant mit Frau Gem. und 3 Söhne Düsseldorf

Kadenmacher, Frau Heinrich

Dahn, Dr. Amtsrichter

Bringsheim, Dr. D. mit Dienerschaft Berlin

Freist, Dr. S. Köln

Neu, Dr. S., Rechtsanwalt Meß

Hotel z. gold. Löwen.

Benda, Dr. Max, Rfm. Straßburg

Dreißer, Frau Marie

Weinberg, Dr. L., Rfm. Berlin

Gasth. zum wilden Mann.

Dudenhöffer, Dr. Josef, Wirt Vellheim

Allen, Dr. Beckwith, mit Frau Gem. Ludwigschafen

Hotel Post.

Binnow, Dr. Otto, Fabrikant Spandau

Reyersbach, Frau J. mit Fel. L. Hamburg

Jaus, Dr. Albert mit Frau Gem. und L. München

Hotel zum goldenen Hof.

Geiger, Dr. Wilhelm, Stadtschultheiß Feuerbach

Hotel Russischer Hof.

Dibloff, Dr. Dr. Sanitätsrat, Oberstabsarzt d. L. mit Frau Gem. Dürren

Cramer, Frau Sanitätsrat Wiesbaden

Pulvermacher, Dr. Direktor Kassel

Hotel und Cafe Schmid

Ruf, Dr. F., Oberlehrer Rottweil

Werner, Dr. Oberst mit Frau Gem. Scheuern

Herr, Dr. Oskar mit Frau Gem. Kreuznach

Gasth. zur Sonne.

Benzli, Dr. Hugo, Rfm. Friedenau

Elwanger, Dr. E., Rfm. Stuttgart

Rehfuß, Dr. W., Konditor mit S. Ebingen

Koschog, Dr. Alexander, Rfm. Durlach

Hess, Dr. Karl, Rfm. "

Waltmann, Dr. Georga mit Frau Gem. Hambach

Pension und Restauration Touffaint.

Wagner, Fel. Elise Berlin

Mayer, Dr. Turnlehrer Stuttgart

Thumm, Fel. Marta "

Gasth. zum Windhof.

Marggraf, Frau Elise Heidelberg

Gerber, Dr. Karl mit Frau Gem. und R. Gernsbach

Bassenge, Frau M. Bruchsal

In den Privatwohnungen:

Wm. Bosler, Löwenbergstr. Freiburg

Baur, Fel. Anna

Villa Christine.

Neuber, Dr. Prof., Kgl. Gymnasialdirektor Saarbrücken

Witwe Chur. Feuerbach

Kieger, Frau Chr. Collmer, Dienstmann. Ellwangen

Schwender, Dr. Josef, Huttenstr. Ellwangen

Diakonissenstation.

Maack, Dr. Bodnang

Villa Erika.

Maier, Dr. D. Malsch

Geschwister Freund. Reutlingen

Wendler, Dr. Privatier

G. Fröh, Schneidermstr. Unterberg

Wöhrner, Dr. Mathias Wiesbaden

Villa Fürst Bismarck.

von Slach, Dr. Oberst Wiesbaden

Villa Helena.

Bjarnarson, Fel. Dagmar Duisburg

Heinz, Fel. Henriette "

Villa Höhenstaufen.

Schweizer, Dr. Karl, mit Frau Gem. Dornheim a. Rh.

Villa Kaiser Wilhelm.

Kloeder, Frau Dresden

Villa Krauß.

Dorn, Dr. Dr., Stabsarzt mit Frau Gem. Bodnang

Klink, Fel. Anna Ulm

Weiß, Dr. Bäckermstr. Krauß. Reutlingen

Villa Ladner.

Schubert, Dr. Otto, Dr. Medizinalrat mit Frau Gem. und 2 S. Köln

Groh, Dr. S., Bauvat. Baugen

Villa Lichtenstein.

Benzeiß, Dr. Dr., Landrichter Hannover

Witwe Link.

Rosenbaum, Frau Emma Charlottenburg

Eugen Lippé, Schlossermstr. Heilbronn

Schäfer, Dr. Gottlob, Rfm. Mannheim

Savary, Dr. Ludwig, Wirt Mannheim

Villa Mathilde.

Perrin, Mme. Institutrice Sulzamt Elsf.

Villa MonyRepos.

Robinowicz, Dr. Herm., General-Inspektor Riga Rusl.

Koenthal, Dr. Leon, Rfm. mit Frau Gem. Wetz Rusl.

Römhildt, Dr. Fabrikant Karlsruhe

Villa Monte bello.

Reimann, Frau Fröh Elberfeld

Fr. Wanz, Wagenwärter. Eiberg.

Sturme, Dr. Heinrich, Kasernen-Inspektor Ulm

Karl Pfeiffer, Wagnermstr. Carstadt

Gammel, Dr. Rfm. Karlsruhe

Ludwig Pfeiffer, Hauptstr. 107. Heilbronn

Maack, Frau Friederide mit S. Heilbronn

Villa Rath, Hauptstr. 166. Karlsruhe

Steeq, Dr. Adolf, Bankprokurist mit Fam. und Bed. Karlsruhe

Schiff, Dr. Fabrikant Pforzheim

Villa Fröh Rath.

Didel, Dr. Gustav, Rfm. mit Frau Gem. Dortmund

Villa Rheingold.

Horneder, Dr. Frankfurt a. M.

Fröh Kometsch, Saddiener.

Walthert, Frau Oberingenieur mit R. u. Bed. Zwibrücken

Johanna Trippner Ww. Kochstr. Heilbronn

Reischle, Dr. Aug. Ratsschreiber mit Frau Gem. Karlsruhe

Albert Wildbrett, Löwenbergstr. Karlsruhe

Buch, Frau Luise, Rfm. G. Karlsruhe

Zahl der Fremden 14312.

Die B. Hofmann'sche Buchdruckerei in Wildbad

empfehlen sich zur Lieferung aller Arten

Druck-Arbeiten

in Schwarz und Buntdruck.

Sorgfältige Ausführung. Rasche Lieferung. Billige Preise.

Überkinger

SPRUDEL

Weitverbreitetes vorzüg-
liches Tafel- u. Familien-
getränk. Im täglichen Gebrauch hundert von Arztfamilien. :
Sauptniederlage für Wildbad und Umgebung:
Wilhelm Treiber, Rathausgasse 55, Telefon Nr. 95
Wildbad in der Hof-Apothek Meßger.

Eis

hat abzugeben

Wetzel,
Reinbachbrauerei.

Prima Weinessig

über die Einmachezeit
empfiehlt Ch. Watt.

Geschwister Freund

Hauptstraße 104.

Herrn-, Damen-, Kinder-Wäsche
Frottierväsche Bade-Anzüge
Herrn-, Damen- und Kinder-
Strümpfe :::: Taschentücher
Hosenträger und Kniewärmer,
Leibbinden usw.



Rundschau.

Conrad Haupmann zum Fall Schüding-Moltke.

In der neuesten Nummer des „März“ bespricht Conrad Haupmann den Fall Schüding, den er als einen Fall Moltke bezeichnet. Die inkriminierten Schüding'schen Artikel seien, so führt er aus, eine Anklage gegen das konservative Parteiregiment, das die preussische Verwaltung beherrsche, und die Anklage sei eine Revanche dieses Parteiregiments. Der preussische Staat klage namens der konservativen Landratspartei auf Entfernung eines Bürgermeisters, der seine Ueberzeugung von den Gefahren des heutigen Zustandes in wirksame Worte zu kleiden die Gabe habe. Dazu bemerkt er weiter:

Der Prozeß ist an sich eine Niederlage der Ankläger und dreimal, wenn er seinen Zweck erreicht. Der Zweck ist naiv in der Anklageschrift genau angegeben: „zum Zweck der Dienstentlassung“, und die Anklageschrift stellt die maßlose Behauptung auf: Wer sich zu den Anschauungen des Bürgermeisters von Husum bekenne, sei „der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens unwürdig.“ Das ist die schwerste Provokation des gesamten Liberalismus, die je ein preussischer Minister zugelassen hat. Der Achtung und des Vertrauens unwürdig sei derjenige, dem die bürgerlichen Kollegien sofort einen einmütigen Vertrauensbeweis gegeben haben! Um wessen Vertrauen handelt es sich bei einem Bürgermeister? Doch um das Vertrauen der Bürger und nicht bloß des Landrats.

Der „Fall“ darf nicht den Namen Schüding führen. Hier ist der Minister engagiert. v. Moltke ist staatsrechtlich verantwortlich. Eine Anklage wegen „liberaler Anschauungen“, die publizistisch außerhalb des Amtes vertreten wurden in einem Buch, das zudem ohne Namensnennung erschienen ist, kann nur erhoben werden, wenn der Minister innerlich zustimmt, oder wenn er keine Ordnung und Autorität in seinem Ressort besitzt. Der Prozeß ist ein Skandal, auch wenn Freisinnige, zu denen sich der Bürgermeister von Husum bekannt, in der parlamentarischen Opposition wären. Der Prozeß ist aber ein unerreichtes Unikum in den Tagen der Blockpolitik, und er züngelt noch höher hinauf als nur nach dem Ressortminister. Wenn Fürst Bülow nicht den Willen oder nicht die Macht besitzt, einen freisinnigen Bürgermeister, der liberale Ansichten ausspricht, vor der politischen Nachsicht des konservativen Landratsgeistes zu schützen, so ist die Unterstützung des Fürsten Bülow durch die Nationalliberalen eine politische Würdelosigkeit, durch die Linke eine Abdankung. Die überlebte Anklage ist ein politischer Vorgang, der den freisinnigen Volksparteilern zeigt, welche Rolle man sie im preussischen Ministerium spielen lassen will. Erkennen sie die Lage, so werden sie die Widerklage erheben gegen den Minister des Innern v. Moltke. Ein Verweis an den Landrat und an den Regierungspräsidenten vermag das erschütterte Vertrauen nicht herzustellen. Nur der Rücktritt des Ministers neben der Verlegung des Regierungspräsidenten und Landrats vermöchten dem autoritativen Landratsgeist zum Bewußtsein zu bringen, daß ihm nicht jede Zuchtlosigkeit und Verhöhnung des modernen Staatsgedankens hingeht.

Der Fall Schüding.

Einstellung des Zeugniszwangsverfahrens.

Berlin, 21. August. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die bisher eingegangenen Berichte bestätigen, daß das Amtsgericht in Frankfurt a. M. von dem Untersuchungs-kommissar in der Disziplinarsache wider Schüding — nicht wieder unbekannt — um Vernehmung eines Redakteurs der Frankf. Ztg. ersucht worden ist. Der Kommissar hat das Ersuchen nicht auch auf etwaige Anwendung des Zeugnis-

zwangsverfahrens erwidert. Er hat noch gestern auf die Zeitungsmeldungen hin das Gericht um Einstellung weiterer Zwangsmaßnahmen ersucht.

Zur Reichsfinanzreform.

Nach einer Meldung von gut unterrichteter Seite in Berlin, hat das Reichschatzamt zur Reform der Brauntweinbelastung zwei Eventualvorlagen ausgearbeitet: einmal ein Brauntweinmonopol, das allerdings infolge des Einspruchs Bayerns eine Gestalt erhalten hat, die in einigen Punkten von dem Stengel'schen Projekt abweicht, und sodann eine Reform der Brauntweinsteuer mit einer einzigen erhöhten Verbrauchsabgabe, wobei verschiedene Uebergangsmassnahmen vorgesehen sind. Die Regierung scheint gegenwärtig mehr der zweiten Vorlage geneigt zu sein, weil sie diese für parlamentarisch leichter durchführbar hält als das Monopol. Eine weitere vom Schatzamt ausgearbeitete Eventualvorlage ist die Reichsvermögenssteuer, die für den Fall in Reserve gehalten wird, daß die übrigen vom Reichstag bewilligten Steuern den Geldbedarf nicht decken.

Wie die „Nationalzeitung“ erfahren haben will, wird sich eine Reichswehrsteuer unter dem Reichsfinanzreformprojekt auf keinen Fall befinden. Man sei dem Plan einer solchen Steuer erstlich nie nähergetreten! Auch haben Verhandlungen zwischen Reichschatzamt und Kriegsministerium wegen Einführung einer solchen Steuer nicht stattgefunden, Verhandlungen, zu denen der Kriegsminister ohne Zweifel hätte hinzugezogen werden müssen, wenn eine Wehrsteuer demnächst dem Reichstage unterbreitet werden sollte.

Ein Dementi bezüglich der Gas- und Elektrizitätssteuer ist bis heute noch nicht laut geworden.

Der Meinungsaustrausch in der sozialdemokratischen Partei

macht sich nun auf beiden Seiten in Resolutionen und anderen Kundgebungen Luft. In den Wahlvereinen Groß Berlins hat die „unheimliche“ Haltung der bairischen und bayerischen Genossen einen ganzen Sturm von Entrüstungsresolutionen entfesselt. Man ist auf der Seite der Radikalen, fogar so weit gegangen, einen bestimmten Einfluß auf die Delegierten-Vertreter zum Nürnberger Parteitag auszuüben, damit dort die angeblich verurteilten Prinzipien in einem neuen Jungbrunnen wieder geholt werden können. Aber auch diesseits des Rheins stellen sich die Genossen hinter ihre süddeutschen Abgeordneten und billigen deren Haltung zur Staatsberatung durch resolutive Kundgebungen. So erklärte sich eine sozialdemokratische Volks-Versammlung in Jülich nach Reden des Abg. Segis und des Redakteurs Eisner-Nürnberg „mit der Tätigkeit der sozialdemokratischen Fraktion im bayerischen Landtage nach jeder Richtung hin einverstanden.“ In anderen Städten werden ähnliche Kundgebungen vorbereitet. Es will also nicht scheinen, als ob sich die Gegenläufe bis zur Nürnberger Tagung einigermaßen abschleifen, es wird vielmehr einer großen Portion einseitiger Vernunft bedürfen, um diese Tagung nicht zu einem zweiten Spektakelstück werden zu lassen.

Der englische Schatzkanzler in Berlin.

Mr. Lloyd George, der englische Schatzkanzler, ist über Frankfurt kommend, in Berlin eingetroffen. Er gedenkt sich einige Tage dort aufzuhalten, um sich über die Einrichtung der Alters- und Invalidenversorgung zu unterrichten. Er hat Freitag früh zu diesem Zweck den Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. v. Bethmann-Hollweg, im Reichsamt des Innern aufgesucht und ist dort mit Zahlen versehen worden, die ihm einen Ueberblick über die Handhabung der Arbeitergesetzgebung gestatten.

Aus den Kolonien.

Staatssekretär Dernburg hat soeben die Rückreise von Deutsch-Südwestafrika angetreten. Es

scheint, daß die dortigen weißen Ansiedler mit ihren Wünschen bei Dernburg mehr Anklang gefunden haben, als ihre Kollegen in Ostafrika. Wie nämlich der National-Ztg. zufolge von maßgebender Seite versichert wird, wird Dernburg den Wünschen der alten Afrikaner in Südwestafrika, was die Behandlung der Eingeborenen und die Schaffung einer Selbstverwaltung anlangt, soweit als möglich entgegenkommen; der fundamentale Unterschied zwischen den Verhältnissen in Südwestafrika und in Ostafrika müsse anerkannt werden.

Aus Deutsch-Ostafrika meldet ein Telegramm des Gouverneurs, daß die nicht schwer wiegenden Unruhen in Turu und Jyombi durch konzentrischen Einmarsch der entsandten drei Abteilungen ohne Kampf im Keime erstickt wurden. Zwei Großzäuberer sind hingerichtet, 18 Rädeisfahrer verhaftet worden. Die Truppenabteilungen bleiben vorläufig in jenem Gebiet, bis die Ruhe gänzlich wieder hergestellt ist.

Das türkische Programm.

Einem Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Konstantinopel zufolge hat der türkische Ministerrat beschlossen, einen englischen Beirat für die Flotte und einen französischen für die Finanzen anzustellen. Ferner hat der Ministerrat beschlossen, den Grenzstreit mit Persien zu beendigen, alle Truppen aus persischem Gebiet zurückzuberufen und Beamte zu einer gütlichen Regelung zu entsenden. — Der angekündigte Gesetzentwurf über die allgemeine Wehrpflicht aller Osmanen ohne Unterschied der Religion und des Wohnortes setzt das militärpflichtige Alter mit 20 bis 45 Jahren an und die Dienstzeit mit 6 Jahren, wovon 3 Jahre aktiv und 3 Jahre in der Reserve zugebracht werden sollen. Es ist beabsichtigt, später die aktive Dienstzeit auf 2 Jahre herabzusetzen. Ferner wird davon gesprochen, die Militärtrage, die bisher nur von den militärfreien Mohammedanern zu bezahlen war, von 50 auf 25 türkische Pfund zu ermäßigen. In die Kriegsschule sollen in Zukunft auch Nichtmohammedaner zugelassen und in der gleichen Weise befördert werden wie die Mohammedaner. Die Regierung wird, bevor sie das Gesetz in Kraft setzt, erst eine Volkszählung veranstalten. Nach Mitteilungen aus guter Quelle beträgt gegenwärtig der Aktivstand des türkischen Heeres im ganzen Reich 300 000 Mann; er dürfte vorläufig aus Erparnisrücksichten fast auf die Hälfte herabgesetzt werden.

Die dem jugtürkischen Komitee nahe stehende Zeitung „Servet-i Fünun“ stellt heute ein umfassendes Programm praktischer Reformen auf, mit deren Verwirklichung nicht gezögert werden dürfe. Unter den erhobenen Forderungen sind folgende von besonderer Wichtigkeit: Schaffung von Kavallerieregimenten und Reorganisation des Trains, Besuch der Flotte in fremden Häfen, Aufforderung an fremde Kapitalisten zur Unternehmung großer industrieller Arbeiten, Verschönerung der Hauptstadt nach einem bestimmten Plan unter Fortschaffung der Straßenhunde, Erbauung von Eisenbahnen, besonders der Linie Erzerum-Konstantinopel, Einführung von Mandäbern, Gründung eines Südalienhauses, Konstruktion neuer Brücken, Gründung einer Universität in Konstantinopel, Errichtung von modernen Sanferiorten in Pera.

Tages-Chronik.

Wilhelmshöhe, 21. August. Der Kaiser ist um 7 Uhr auf der Station Wilhelmshöhe eingetroffen und hat sich, vom Publikum stürmisch begrüßt, im Automobil nach Schloß Wilhelmshöhe begeben.

Berlin, 21. Aug. Der „Berliner Zeitung“ zufolge bot ein Berliner Konjunktions dem Direktor der Wiener Volksooper, Rainer Simons, die Direktion des Neuen Theaters in Berlin im Stile der Wiener Volksooper

Wie trauen sich niemanden gesunden Menschenverstand zu als demjenigen, der unserer Meinung ist. La Rochefoucauld.

Rosa-Marina.

37) Roman von Melati von Zava. Deutsch von Leo von Deemhede. (Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

Rose-Marie kam auch des Weges und blieb eine Weile stehen, um das Bild hier in seiner neuen Umgebung zu betrachten. Ja, das war sie selber, wie sie lebte und lebte; ihre Innigsten, ihre tiefsten, ihre heftigsten Empfindungen zur Schau gestellt, vor Gleichgültigen und Spöttern: ihr Mann hatte sie künstlich hervorgehoben, um Geld daraus zu machen.

„Welch ein grämliches Gesicht!“ sagte ein Arbeiter mit verzweifelter Miene.

„Aber nein, das ist ganz reizend!“ meinte ein Dämchen, den Ruff vor das Gesicht haltend.

„Ein prachtvolles Mädel!“ erklärte ein Gigant. „Wo der Kaiser das Modell nur aufgebahrt haben mag.“

Sie entsetzte sich getrennten Hauptes, nichts so sehr fürchtend, als daß man in ihr das Original erkennen möchte.

Zu Hause angekommen, fand sie Frank in sehr aufgeregter Stimmung; der Kunsthändler hatte das Bild zu einem guten Preise verkauft, und der Käufer wünschte noch ein Gegenstück dazu, aber eines von ganz entgegengesetzter Art, eine Bacchantin oder etwas dergleichen.

„Und soll ich mich dazu auch betheiligen?“ sagte Rose-Marie. „Das tue ich nicht! Dergleichen Gerübe habe ich nicht in mir und kann ihnen auch gar keinen Ausdruck geben.“

„Aber Kind, bedenke doch.“
„Nein, das will ich nicht! Eine Bacchantin ist eine schlechte Person, und das bin ich nicht und will es auch nicht sein!“

„Auf einem Bilde nur.“

„Weder auf einem Bilde, noch in Deinen Augen.“

Ihre Weigerung war unüberwindlich, Frank mochte ihr zu reden, so viel er wollte. Er schrieb daher seinem Gönner, eine Bacchantin passe nicht als Pendant zu einem Austerdamer Mädchenkinder; er werde aber, wenn man ihm die Wahl überlassen wolle, ein Bildchen malen, das gewiß mit dem ersten sich messen könne.

Nun kaufte er sich ein teilsändisches Kostüm an, steckte Rose-Marie hinein und blieb sie, sich auf ein Geländer stützen und ganz zornig dreinschauen, wie sie es lieblich getan hatte.

„Du willst gar nichts für mich tun“, murmelte er dabei, „ich tue alles für Dich, um Dich in eine gute Laune zu bringen; ich gebe Dir alles, was Du nur verlangen kannst. Und statt mir gefällig zu sein, widerstehst Du Dich immer meinen Wünschen. Du meinst wohl, ich wäre reich? Wenn es wirklich der Fall wäre, so würde ich mich nicht mit solchen Kinderreien befassen, wie diese Bilder hier! Das große Werk, das in mir lebt und das mir keine Ruhe läßt bei Tag und Nacht, würde ich vollenden; aber erst muß ich Geld verdienen, und statt, daß meine Frau, wie es ihre Pflicht ist, mir hilfreich zur Seite steht, trost sie mir unaufrichtig, macht mir die Arbeit fast unmöglich und erschwert meine Aufgabe. Hätte ich das ahnen können...“

Während er so sprach, hatte Frank sie unverwandt angesehen und mit heimlichem Geiz die drohenden Wolken auf ihrer Stirne wahrgenommen. Ja, so mußte sie sein, einen solchen Ausdruck hatte er nötig, um eine schmolgende Bauerndirne darzustellen.

Aber plötzlich fuhr sie auf: „War das Dein Ernst, Frank, oder ist das auch wieder nichts als Romödie? Willst Du mich böse sehen, um Dein Bild gefangen zu lassen, oder ist es Dein Ernst, was Du da sagst?“

„Du lieber Himmel, Kind, beruhige Dich doch! Nun ziehst Du die Saiten wieder zu hart an! Nicht während werden darfst Du, nur ein wenig schmolken, das Stoppchen klingen lassen!“

„Und ich bedanke mich dafür, ich will nicht länger Deine Puppe sein! Raden und kleine Hunde magst Du spielen lassen mit allen möglichen Dingen und sie malen, so oft Du willst; aber was Du mit Tieren tun darfst, das darfst Du nicht von

mir verlangen! Ich bin ein Menschenkind wie Du, und weil ich arm war und in traurigen Verhältnissen, hastest Du doch kein Recht, mich zu zwingen — ja, mich zu zwingen, das hast Du getan — Dich zu heiraten, und jetzt behandelst Du mich nicht wie Deine Frau, sondern... es ist schändlich!“

Frank stand bewundernd vor ihr, während sie ihren Gefühlen in dieser Weise Luft machte; sie sah jetzt gerade so aus, wie an jenem Abend ihrem Stiefvater gegenüber, und seine Seele tauchte.

„Rosa-Marina, Rosa-Marina!“
„Ja, Du siehst mich an und freust Dich, mich böse zu sehen, weil Du mich so für Dein Bild brauchen kannst; was ich denke und fühle, ist Dir gleichgültig. Du, wie dumme war ich, als ich mich weigerte, Dir für zehn Gulden den Tag zu sitzen, dann hätte ich Dir, wenn ich der Sache überdrüssig war, das Geld vor die Füße geworfen und wäre fortgegangen, aber jetzt kann ich das nicht mehr! Ich war noch so jung und hatte Jamb bei mir, und es war niemand da, der mir hätte raten können! Und ich wußte nicht, daß es so schlimm sein würde, so gar schlimm! Aber ich lasse mich nicht länger so von Dir behandeln; lieber noch entstelle ich mein Gesicht!“

Er lachte ein wenig gekünstelt.

„Aber Rose, welch ein toller Einfall. Wozu hätte ich Dich denn geküßelt, wenn ich nicht eingestehen hätte, daß ich es nicht Dich in der Kunst nicht weit bringen würde? Ich habe es so fort gefühlt, als ich in dem Traumoggen Deine Bekanntschaft machte; aus diesem Gesichtchen kann ich alles machen! Und Du siehst, wie sehr ich recht hatte! Man reizt sich um Dein Porträt für das kleine Bild, das Dich als Zigaretten darstellt, sind mir schon dreihundert Gulden geboten worden. Es bedarf nur noch einiger Vinseltreide. Ist das denn nicht schön? Fällt das Leben an meiner Seite Dir denn so schwer? Hättest Du Dir denn ein besseres Los erträumt?“

„Ich hätte lieber einen armen Mann heiraten sollen, der mich als seine Frau behandelt, als einen fetten Herrn, für den ich weiter nichts bin als ein Mädel, um Geld zu verdienen!“

(Fortsetzung folgt.)

Es soll größer werden als alle übrigen Theater Berlins und 3000 Personen Platz gewähren. Simons hat sich Bedenkzeit aus.

Berlin, 20. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Betriebseinnahmen der preussisch-preussischen Staatsbahnen haben im Juli 1908 im Personenverkehr 2,3 Mill., gleich 4,3 v. H. mehr, im Güterverkehr 1,7 Millionen, gleich 1,62 v. H., weniger, insgesamt einschließlich der sonstigen Einnahmen 1,5 Millionen Mark, gleich 0,87 v. H. mehr als im Juli 1907. Die Zahl der Arbeitstage war die gleiche wie im Juli 1907.

Magdeburg, 20. Aug. Die Stadtverordneten beschloßen, den Magistrat zu beauftragen, dieser möge in einer Eingabe an den Reichstag und Bundesrat Stellung nehmen gegen eine Steuer auf Elektrizität und Gas. Der Magistrat ist diesem Beschlusse beigetreten.

Darmstadt, 18. Aug. Der Telegraphenassistent Teppe-Groß-Gerau wurde vom Amte suspendiert und gegen ihn ein Verfahren wegen Vergehens gegen das Telegrammgeheimnis eingeleitet. Der Beamte hatte ein Telegramm von der Vertagung des Eulenburgprozesses unberechtigtweise einer Zeitung gegeben, die nicht Abwesend war.

Sigmaringen, 20. Aug. Dekan Humiller in Dirsch ist nach längerem Leiden gestorben. Er hat von 1893—1906 die Hohenzollernsche Lande im Reichstag und den Bezirk Sigmaringen im preuss. Abgeordnetenhaus vertreten, natürlich als Mitglied des Zentrums. Er ist ein Alter von 56 Jahren erreicht.

Die Vorgänge in der Türkei.

Konstantinopel, 21. Aug. Hiesige Ägypter agieren für die Ausdehnung der Verfassung auf Ägypten. Geyern fand in einem Garten in Pera dieserhalb eine Versammlung statt. — Nach dem Selamit empfing der Sultan den deutschen Gesandten von Kiderlen-Wächter in Abschiedsaudienz. — Nach einer Depesche des provisorischen Kommandanten des 4. Korpsbereichs, des Divisionsgenerals Klul, haben die Truppen eine wichtige Position im turkischen Berggebiet Derim, nämlich die Höhen von Duzubuda und Sandilli, erstickt und die Kurden vertrieben, welche 19 Tote, darunter 2 Hauptlinge, zurückließen.

Aus Marokko.

Tanger, 21. August. Einer Meldung aus Morakech ohne Datum zufolge wurde ein Teil der Mahalla des Sultans Abdul His durch den Jemantain geschlagen. Bei der Verfolgung bis zum Lager wurde letzterer durch die Artillerie aufgehoben. Das Schauplatzkontingent der hiesigen Mahalla gab keinen Schuß ab.

Drahtloser Telefonbetrieb Paris-New-York.

New-York, 21. Aug. Die Desforest-Radiotelephon-Gesellschaft schloß einen Kontrakt zur Einrichtung des drahtlosen Telefonbetriebes zwischen dem 46stöckigen Metropolitangebäude und dem Eiffelturm ab. Das französische Kriegsministerium stimmte zu. Die Eröffnung findet in zwei Jahren statt.

Der Landwirt Moritz Strobel in Hechingen fiel vom Gebälk seiner Scheuer und starb bald darauf an seinen schweren Verletzungen.

Ein schwerer Bauunfall hat sich in Eppingen (Unterfranken) ereignet. Bei Renovierungsarbeiten an der dortigen Synagoge stürzten ein Malermeister, zwei Schülern und ein Lehrling vom Gerüst ab. Der Lehrling war tot, die andern wurden schwer verletzt.

Der Hausbursche Ederer in München, der seine Geliebte durch Revolververhände schwer verletzte, hat sich in der letzten Nacht der Polizei selbst gestellt. Er trägt Eisenhaken und Trunkenheit vor. Er ist wegen Mißhandlung schon bestraft. Vor einigen Tagen wurde er bestraft, weil er Damen mit Nadeln auf der Straße ins Gesicht gestochen hatte.

Im Wald des Landtagsabgeordneten Steininger von Bockelham (Bayern) brach am 20. August abends ein Waldbrand aus, der ungefähr 1 1/2 Tagwerk vernichtete. Auch das schon gefällte Holz einer Achshausburger Firma ist mitverbrannt. Der Schaden ist ziemlich hoch.

Der 19jährige Privatstudierende Guido Arussi aus Ravenna, der in München im Institut des Prof. Antretter weilte, ist im Tegernsee vor den Augen seiner Freunde ertrunken. Er sank lautlos in die Tiefe. Die Ursache ist noch unbekannt. Die Leiche ist geborgen.

In Essen-West warf der Arbeiter Gänther seine Frau nach einem Wortstreit zum Fenster hinaus; die Frau wurde tot aufgefunden.

Infolge Rauchvergiftung bei dem Brande in der Deutschen Celluloidfabrik in Eilenburg sind 20 Werkmeister und Arbeiter der Fabrik erkrankt, von denen einer bereits gestorben ist. Drei Personen, darunter ein Werkmeister, liegen so schwer darnieder, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Das Feuer entstand in der Bleicherei infolge Selbstentzündung von Nitrocellulose. Der Schaden beträgt etwa 15 000 Mark.

Aus Innsbruck wird gemeldet: Der auf der Fünftagesreise abgehärtete Tourist ist der Buchbinder Logg aus Düsseldorf. Er ist im reifen Schmittkamm 20 Meter tief abgestürzt und hat sich den Kopf zerschellt. Auf die Hilferufe des Begleiters eilten drei Führer einer anderen Partie herbei und brachten die Leiche nach Sellafras. Sie wird in die Heimat des Verunglückten transportiert.

Aus Paris wird gemeldet: In der Nähe des Bahnhofs von Beau stieß ein Pilgerzug Paris-Lourdes mit einem Güterzug zusammen. Unter 15 verwundeten Passagieren befinden sich 11 in Lebensgefahr. Die Verwundeten wurden in das Spital von Beau gebracht. — In einem Abteil des von Chalons kommenden Zuges wurde auf der Station Epernay die ungarische Schulleiterin Gräfin d'Orbe mit zwei Schusswunden in der Brust tot aufgefunden. Die Gräfin d'Orbe hatte sich selbst in einem Brief in Chalons produziert.

Ein tierisches Verbrechen

Ist nach der Agence Havas in Brien im französischen Departement Meurthe-et-Moselle, an der deutsch-französischen Grenze bei Metz verübt worden. Drei Jta-Tiener, die in einem Gehölz in der Nähe des unweit der Grenze gelegenen Dorfes Moyevre einem deutschen Jolleknecht begegneten, der mit seiner jungen Frau, die Mutterfreunden entgegen sah, spazieren ging, banden ihn an einen Baum, vergewaltigten nacheinander die Frau, öffneten ihr den Leib und warfen die Frucht dem Gatten vor die Füße. Eine Stunde später fanden Vorübergehende, die durch das Schreien des Mannes aufmerksam geworden waren, die Frau und das Kind tot, während der angebundene Gemann dem Wahnsinn verfallen war. Die drei Verbrecher, deren Schandtat nicht hinter denen von Spittentotten und Herero zurücksteht, sind verhaftet worden.

Luftschiffahrt.

Zeppelin.

Stuttgart, 21. Aug. Bei der Allgemeinen Rentenanstalt sind für den Grafen Zeppelin nunmehr zwei Millionen Mark eingegangen.

Echterdingen, 21. Aug. Der Gedenkstein für den Grafen Zeppelin an der Unglücksstelle wiegt 200 Zentner und mußte mit zwölf schweren Pferden an Ort und Stelle geschafft werden. Der Stuttgarter Hof-Spediteur Paul von Rauer hat den zum Transport nötigen besonderen Wagen unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Wäpplingen, 21. Aug. Die heutige bürgerliche Kollegienversammlung bewilligte gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion 700 Mark für die Zeppelinspende. Die Sozialdemokraten begründeten ihre ablehnende Haltung damit, daß der Bau der Zeppelinluftschiffe bei allem Kulturwert der Erfindung zu militaristischen Zwecken Verwendung finden würde. — Einmütig wurden dagegen 300 M für die Brandbeschädigten in Donaueschingen bewilligt.

Tübingen, 21. Aug. Die Tübinger Chronik schreibt: Ein Tübinger Radfahrer, von der Katastrophe von Echterdingen kommend, fährt durch Waldenbuch und wird von zwei Frauen angehalten, wobei sich folgendes Gespräch entspinnt: Erste Frau: „Derr, ist's jetzt wirklich wahr, daß am Zeppelin sei' Luftschiff verbrannt ist?“ — Radfahrer: „Ja, leider, Fraule, ist's wahr.“ — Zweite Frau: „Ja, ja, do sieh mer's wieder, onser Herrgott läst sich net verpotta, d'Luft g'hört de Vögel.“ — Radfahrer: „Und der Erdboden de Rindviecher! Adje Fraule.“

Friedrichshafen, 21. Aug. Nachdem die Schwierigkeiten, die dem Erwerb von Land für die Neuanlage der Zeppelinwerke entgegenstanden, in der Hauptsache behoben sind, hat sich Direktor Collmann entschieden, bereits im September von seiner Heimat Vödenheim nach Friedrichshafen übersiedeln. Seine Familie dürfte aber erst im nächsten Frühjahr folgen. Um das Unternehmen vor Besuchen Unterwesens zu schützen, hat das Landjäger-Oberkommando in Stuttgart beschlossen, eine Abteilung nach Manzell und später nach der Neuanlage zu senden.

Mannheim, 21. Aug. Seit der letzten Veröffentlichung sind hier für die Zeppelinspende weitere 47 500 Mark eingegangen, so daß sich die Gesamtsumme auf 134 600 Mark beläuft.

Berlin, 21. Aug. Der Erfinder Gauswindt, der seit Jahren ein lenkbares Luftschiff erfunden haben will, hat in seiner großen Bescheidenheit an die Spandauer Stadtverordnetenversammlung das Ersuchen gerichtet, ihm zur Fortführung der Arbeiten an seinem Luftschiff einen Teil des — für den Grafen Zeppelin eingehenden Geldes zu überlassen.

Cannstatt, 21. Aug. Der Ballon Württemberg des würt. Luftschiffvereins unternimmt morgen früh von der hiesigen Gasfabrik aus einen Aufstieg unter der Führung von Dr. Fröh. Zwei Offiziere der Ludwigsburger Ulanenregiments werden als Passagiere an dem Aufstieg teilnehmen.

Der Kronprinz im Militärluftschiff.

Berlin, 21. August. Das Kronprinzenpaar erschien heute Abend auf dem Übungsplatz der Luftschifferabteilung und ließ sich das Militärluftschiff und den Parsevalballon der Motorluftschiffstudien-Gesellschaft vorführen. Der Kronprinz machte dann eine Fahrt in dem Militärluftschiff mit seinem Adjutanten, Oberstleutnant v. Oppen, mit Hauptmann v. Kehler stieg mit dem Parsevalballon auf, um dem Kronprinzenpaar Abfahrt, Landung usw. vorzuführen. Der Kronprinz versprach dem Hauptmann v. Kehler, die nächste Fahrt in Parsevalballon mitzumachen. Der Parsevalballon unternahm noch eine Fahrt, an der Gräfin Bourtales teilnahm. Das erste Mal war der Direktor des Deutschen Aero-Klubs, Rittmeister v. Frankenberg, mitgegangen. Beide Fahrten verliefen sehr glatt. — Bei Gelegenheit des Besuchs des Kronprinzenpaars legte Hauptmann v. Kehler diesem die Probeabzüge der Zeppelinmarke, die von der Deutschen Motorluftschiffstudien-Gesellschaft herausgegeben wird, vor. Der Kronprinz sprach seine besten Wünsche für eine möglichst weite Verbreitung dieser Marke aus und wünschte dem Unternehmen besten Erfolg.

Vom Arbeitsmarkt.

Berlin, 21. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Bedarf des königlichen Statistischen Landesamts an Hilfskräften ist gedeckt. Obwohl dies wiederholt zur öffentlichen Kenntnis gebracht worden ist, laufen täglich Gesuche um Beschäftigung ein. Da die geschäftliche Erledigung unnützen Zeitaufwand verursacht, werden etwaige noch eingehende Gesuche unbeantwortet bleiben müssen.

Berlin, 21. August. Wie dem Berliner Tageblatt

aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet gemeldet wird, hat der preussische Eisenbahnminister Breitenbach mehrere Eisenbahndirektionen mit der Prüfung der Frage betraut, ob und in welchem Umfang es möglich ist, einen Teil der in der Industrie beschäftigungslos gewordenen Arbeiter bei der Eisenbahn zu beschäftigen. Es soll darüber schnelligst Bericht erstattet werden. Die in Frage kommenden Arbeiter sollen bei den bereits bewilligten Umbauten und Neubauten der Eisenbahn Beschäftigung finden.

Hamburg, 20. Aug. In einer gestern abgehaltenen Versammlung der hiesigen Mitglieder des Metallarbeiter-Verbandes wurde eine Resolution angenommen, die das Verhalten der Organisationsführer mißbilligt und für die Zukunft die Aufgabe dieser Vorkämpfer fordert.

München, 21. Aug. Im Bergwerk Dauschham ist vielen Bergarbeitern, darunter Söhnen anständiger Arbeiter und Ernährern von Witwen gekündigt worden. Am 1. September sollen weitere Kündigungen erfolgen.

Brann, 21. Aug. Die in der Arbeitgeberorganisation des Vereins der Wollindustriellen während der letzten Fabriken haben die wegen des Ausstandes in der Bränner Kammgarnspinnerei angebotene Auslieferung sämtlicher Arbeiter zurückgezogen. Damit ist die Arbeiterbewegung in der Bränner Textilindustrie beendet.

Aus Württemberg.

Ludwigsburg, 21. Aug. Wie bei einer Reihe von deutschen Armeekorps, so wird sich auch beim 13. würt. Armeekorps eine Umwandlung vollziehen, indem die bisher verwendeten Oekonomiehändler durch Zivilhandwerker ersetzt und die Werkstätten wesentlich erweitert werden. Beim hiesigen Bekleidungsamt ist diese Neuerung bereits zum Teil durchgeführt.

Ulm, 20. Aug. Beim städtischen Arbeitsamt sind im Juli bei der männlichen Abteilung 924 offene Stellen wovon 448 besetzt wurden, zu verzeichnen gewesen. Stellungsuchende waren es 942, hiervon erhielten 439 Arbeit. Bei der weiblichen Abteilung gab es 500 offene Stellen, von denen nur 78 besetzt wurden. Von 188 Stellefindenden kamen 78 unter. Die Gesamtzahl der Stellenangebote blieb bei der männlichen Abteilung gegenüber dem Vorjahr um 15 Proz. zurück. Namentlich hatten die Metall- und Maschinenbranche, sowie die Leder- und Holzindustrie einen erheblich geringeren Bedarf an Arbeitskräften, im Stadtbezirk konnten in diesen Berufsgruppen nur 50 Proz. der Angebote des Vorjahres verzeichnet werden, dagegen wurden im Baugewerbe, ebenso in der Landwirtschaft und Bekleidungsindustrie mehr Arbeiter verlangt als im Juli 1907.

Zu dem bereits gemeldeten raffinierten Diebstahl in einem großen Hotel in Stuttgart gibt die Würt. Ztg. folgende Darstellung des Betroffenen: Ich wurde durch ein starkes Geräusch von der Türe her wach; ehe ich recht bei Besinnung war, sah ich einen Mann in meinem Zimmer. Als der Mensch sich auf mich stürzte, griff ich zu meinem Revolver und drückte los, doch verlor die Waffe. Schon hatte ich ein mit scharfem Stiefel getränktes Tuch überm Gesicht und versank sofort in Betäubung, aus der ich erst am nächsten Morgen gegen 11 Uhr durch einen mich besuchenden Freund unter Beihilfe des Hotelbesizers und eines Arztes geweckt wurde. Wie das genannte Blatt von dem Herrn weiter erzählt — es handelt sich um einen Vertreter einer bedeutenden Darmstädter Firma — hat er sich von dem Ueberfall noch nicht erholt und befindet sich noch in ärztlicher Behandlung. Er glaubt aber, daß man dem Einbrecher auf der Spur ist.

In Hemmingen O. Leonberg ist der 15 Jahre alte Tagelöhner Robert Böhm auf der Rückfahrt vom Feld vom Garbenwagen gestürzt. An dem dabei erfolgten Schädelbruch ist er gestorben.

In Goshach O. Heidenheim wurde der schon in Verewung übergegangene Leichnam des 78 Jahre alten Johannes Ströhle von Unterböhringen aufgefunden. Er arbeitete als Tagelöhner in den umliegenden Orten und dürfte einem Schlaganfall erlegen sein, der ihn unterwegs traf.

In Oberöpfingen O. Leutkirch wurde der Tagelöhner Woblbais wegen eines Sittlichkeitsvergehens an einem achtjährigen Dienstkinde verhaftet.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 21. Aug. (Strafkammer.) Vor einiger Zeit wurden die „Kausleute“ Deeg und Schimmels wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels zu 6 und 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatten gemeinsam mit dem 21 Jahre alten Malergefellen Karl Schmauder die Bauernfängerei im Großen betrieben und bei allen Gelegenheiten Dumme um recht erhebliche Summen gebracht, die sie ihnen im Kümmeblättchen spiel abnahmen. Man kam immer „zufällig“ zusammen und sobald man ein Opfer entdeckt hatte, wurden nach zunächst harmlosem Spiel Goldstücke gesetzt und von den Dummen natürlich verloren. Der eine dieser, dem Schmauder und Deeg 45 M abnahmen, durchschaute jedoch die Betrügerei und als ihm Deeg sein Geld nicht wieder geben wollte, rief er nach einem Schatzmann. Alle drei trieben sich den ganzen Winter über faulend amher. Schmauder verfiel damals in die Schwelgerei und als ein Steckbrief hinter ihm erlassen war, stellte er sich. Er ist wie seine beiden Genossen schon wegen ähnlicher Schwelgereien verurteilt und hat trotz seiner Jugend im ganzen schon 1 Jahr im Gefängnis zugebracht. Er wurde u. 6 Monaten Gefängnis verurteilt; 1 Monat wurde für Untersuchungshaft angerechnet.

— Annahme. Raubmörder (zu seinem Komplizen): Siehst du, wie wir bei unseren Mitmenschen an Wertschätzung steigern. Erst waren auf unsere Ergreifung tausend Franken und jetzt sind dreitausend Franken ausgelegt.



